

Pater H. Aichinger

Ein Leben im Dienste Don Boscos



Geschenke fürs Leben ...
www.lebensgeschenke-verlag.com

1. Auflage: September 2009
Verlag: Lebensgeschenke-Verlag
Markus Leyacker-Schatzl, Graz
www.lebensgeschenke-verlag.com
Satz: Atelier Irene Brischnik www.brischnik.at

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter „<http://dnb.d-nb.de>“ abrufbar.

ISBN 978-3-902689-14-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Danksagungen	6
Zur Entstehung dieses Buches.....	7
Heimat, Kindheit und Familie.....	8
Die geliebte Mutter.....	12
Der Vater und die Geschwister.....	13
Die Kapelle in Bad Schallerbach.....	18
Familienfotos	19
Der Krieg	24
Die Entscheidung Priester zu werden.....	27
Priesterweihe 1951	28
Pfarre Don Bosco	32
Silbernes Priesterjubiläum – 11. Juli 1976.....	38
Das Marienbündnis	39
Die Jungschar und das Ferienlager Adriach.....	41
Die heilige Kommunion	45
Die Zeit als Religionslehrer in der Volksschule	47
Der 80. Geburtstag! – 1997	49
50 Jahre Priester – 2001	52
50 Jahre Priester – Feier in Bad Schallerbach.....	63
Pater H. Aichinger über seine Mutter (Auszüge aus „Die Kornhuber Mutter).....	55
Pater Aichinger über	61
Am Ender der irdischen Reise.....	66
Freunde und Wegbegleiter erzählen	71
Dokumente.....	81

Heimat, Kindheit und Familie



Pater Herrmann Aichinger wurde in der heiligen Nacht – am 25. Dezember 1917 – als 11. von 12 Kindern in Bad Schallerbach geboren.



Das ist das Elternhaus. 40 Joch groß mit Pferden und Schweinen.

„Der elterliche Hof hatte 40 Joch (ca. 20 Hektar) und ist heute noch in Betrieb. Tiere gibt es keine mehr, aber die Flächen werden von einem Pächter bewirtschaftet. Der alte Bauernhof verfällt langsam.“

(Maria Greinecker)

Maria Greinecker erzählt



„Der Vater von Hermann hat den Hof von seinen Eltern übernommen, ist auch dort geboren worden. Seine Mutter – die Kornhuber Mutter – war aus der unmittelbaren Umgebung. Sein Vater hatte einige Schwestern.

Mutter von Pater Aichinger:

Auf Bitten von Hermann wurde viel von ihr aufgeschrieben und er hat alle Beiträge gesammelt.

Aufgeschrieben von: Schwester Gabriele (Schallerbach), Schwester Berta (Wallern), Dr. Dr. Miko (Priester von Schallerbach), Herrn Ehrenguber, einige unbekannte Schwestern, Matthäus, ihm selbst.

Mutter hatte immer wieder Erscheinungen, hat sehr oft gebetet, gesungen, als sie gestorben ist, war sie nicht traurig, hatte ein „Schlagerl“, es wurde ein Lied nach dem anderen gesungen, das hat sie sich immer gewünscht, das war ein schönes Sterben, ich war dabei, sie ist ganz ruhig eingeschlafen.

Schwester Franziska: Klosterschwester

Bruder Franz: Mein Vater, hat Hof übernommen

Pauline: Köchin in Grieskirchen Krankenhaus, Altenheim Köchin, Pension in Völklbruck

Mattheus: Don Bosco, Schloss Johnsdorf, Kriegsinvalide (Hand und Arm), lustiger Kerl

Anna: Köchin, lange in Salzburg Internat Schwarzstrasse

Theresia: Wirtin im Landgasthaus Kronlachner in der Ortschaft Pfleg,

Ferdinand: Meine Mutter hat ihn 1943 geheiratet, dann kamen Anneliese, Josefine, Johann, Katharina, Theresia und Hermann, die anderen Kinder sind vom Franz, dem verstorbenen ersten Mann.

Der Namenstag wurde mehr gefeiert als der Geburtstag. Wir haben immer bescheiden gefeiert – sind bescheiden aufgewachsen.

Silbernes Priesterjubiläum – 11. Juli 1976

„1976 hat er das Silberne Priesterjubiläum gehabt. Die Einladung ist das noch, und da hab ich noch zwei Bilder von Schallerbach von der Kapelle, dem Mosaik, der Grundstein ist direkt von Lourdes hergekommen.“

(Maria Greinecker)

Am 29. Juni 1951 wurde ich im Dom zu Linz von Bischof DDr. Franz Sal. Zauner zum Priester geweiht.

In Dankbarkeit für alle Gnaden, die ich in meinen 25 Priesterschaften auf die Fürbitte meiner himmlischen Mutter Maria empfangen habe, und mit der Bitte um Gottes reichsten Segen für mein weiteres Wirken darf ich heuer mein 25jähriges Priesterjubiläum feiern.

Zur Feier lade ich Sie herzlich ein. Ihre Teilnahme bitte ich mir mit beiliegender Karte bis 15. Juni bekanntzugeben.

P. Hermann Aichinger SDB

Silbernes Priesterjubiläum

in meiner Heimatpfarre Bad Schallerbach
am Sonntag, dem 11. Juli 1976

9 Uhr: Festgottesdienst
in der Lourdeskirche

11.30 Uhr: Mittagessen im Hotel Post in
Bad Schallerbach



Mit Maria für Jesus



Am 29. Juni 1951 wurde ich im Mariendom zu Linz zum Priester geweiht und danke Gott und der Mutter des Herrn für allen Schutz und Segen.

Ich danke allen, die mir in meinem Priesterwirken geholfen haben.

Hermann Aichinger SDB

Bad Schallerbach — Graz 1976

Das Marienbündnis

Im ersten Gespräch:

Und hier habe ich mich schon damals gefragt: „*Kinder, wie bringe ich Euch alle in den Himmel?*“

4.000 Kinder hatte ich in der Schule. Wie schaffe ich das? Alles andere war mir nicht wichtig. Dann bin ich auf eine Idee gekommen – durch etwas, was mir Buben erzählt haben. Sie haben mir geholfen, in jeder Hinsicht. Ich bin auf die Idee gekommen, ein Bündnis zu machen, ein Bündnis mit Maria. Und das Bündnis soll helfen, dass keines zurückbleibt, sondern dass alle mitkommen. Und ich habe mich gefragt: „*Wer kann mir helfen?*“. Und so kam ich zu Pater Schakl. Ich sagte zu ihm: „*Du könntest mir helfen. Ich brauche ein Schreiben für alle Pfarren in Österreich, die Klosterschulen, etc.*“. Ich bin mit Deutschland in Verbindung getreten, mit Bischof Garber in Regensburg. Auch er hat mir zugesagt, dass er hilft. Da habe ich dann so viele Kinder gehabt. Dr. Zulehner hat nachher gesagt – er hat an alle geschrieben, weil ich das Geld dafür nicht hatte; wir haben hunderttausende Bildchen gebraucht – er hatte die Listen der Kinder, die mitgetan haben – 300.000! Leider ist er inzwischen verstorben.

In einem späteren Gespräch

Es hat mir keine Ruh' gelassen: Was mach' ich mit meine 4.000 Kinder, die da sehr eifrig dabei waren, wie bringe ich die 4.000 in den Himmel? Das habe ich mir dadurch erhofft – Kinder beten – ein's fürs andere – und keines darf zurückbleiben. Hoffentlich gelingt's.

Das habe ich dann mit Hilfe eines Mitbruders, der sich dafür interessiert hat, organisiert. Das war gar nicht so leicht, die Idee – das war ja nur eine Idee – umzusetzen. Ich habe gehofft, dass es gelingt. Das war eine Glückssache. In Bad Schallerbach war ein Priester, der Dr. Tauber. Der hat als erster mit dem Sühnekreuzzug angefangen. Und der Dr. Tauber hat zwei Neffen, der eine ist der Dr. Zulehner, der lebt noch. Josef Zulehner, der ist mein bester Freund. Und auch die Resi Mitterlehner hat sich da sehr interessiert. Und hat auch mitgetan. Der Tauber war anerkannt von der ganzen Diözese und wir haben dann geschrieben an die Pfarre, das Kloster, und dann haben wir alle angeschrieben, die da maßgebend waren. Das ist auch der Grund warum Dr. Zulehner ja dann an alle Priester, an alle Klosterleute, an alle Pfarren geschrieben hat. Und das hat mir natürlich sehr geholfen – damit haben wir es gehabt.

Bischof Garber war auch sehr dafür, Slowenien hat sich sehr interessiert, mitzutun. Und am Schluss? Der Endeffekt war, ich wusste nie genau wie viele mitgetan haben. Ich habe gesagt: „*Du Josef, wie viele haben mitgetan?*“ Und er hat mit Sicherheit gesagt: „**300.000 Kinder**“ – Österreich, Slowenien, Bayern, etc., die da mitgetan haben. Ich habe es auch nicht glauben können.

Die Idee hatte ich nach dem Krieg. Die Mutter Gottes will es, und wir müssen mithelfen, dass es geschieht. Ich muss sagen, ich war wirklich interessiert, dass ich Gewissheit habe. 300.000 davon ist er nicht abgegangen. Es ist schon eine Freude, dass da so viele mitgetan haben. Das hat mir gefallen, ein Kind betet für das andere. Das eine und das andere für die Eltern.

Einmal bekomme ich einen Brief von Indien, einmal von Afrika, von überall her. Die bitten um Rosenkränze. Vor zwei, drei Tagen kam wieder ein Brief von Indien. Die sind übergücklich.

Ich bilde mir ein ich mach's richtig. Ich sage Mutter Gottes, ich habe kein Geld, aber ich habe es gehabt und die Rosenkränze auch. Einem der höchsten Oberen habe ich vorgelegt, was ich möchte.

Ist er aufgesprungen vor Freude. Und hat gesagt: „*Suchen Sie sich Leute, die Ihnen die Rosenkränze besorgen*“ Und das habe ich gemacht. Der Mann, der mich heute besucht hat, der hat 1.000 Rosenkränze bezahlt.

Die Kinder haben eine Mordsfreude, die beten mit solch einer Freude, das kann man gar nicht sagen.